

Das Landvogt Schiesser-Haus in Linthal mit Ortsmuseum Linthal und Glarner Hinterland

Autor(en): **Stüssi, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **67 (1977)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Landvogt Schießer-Haus in Linthal mit Ortsmuseum Linthal und Glarner Hinterland



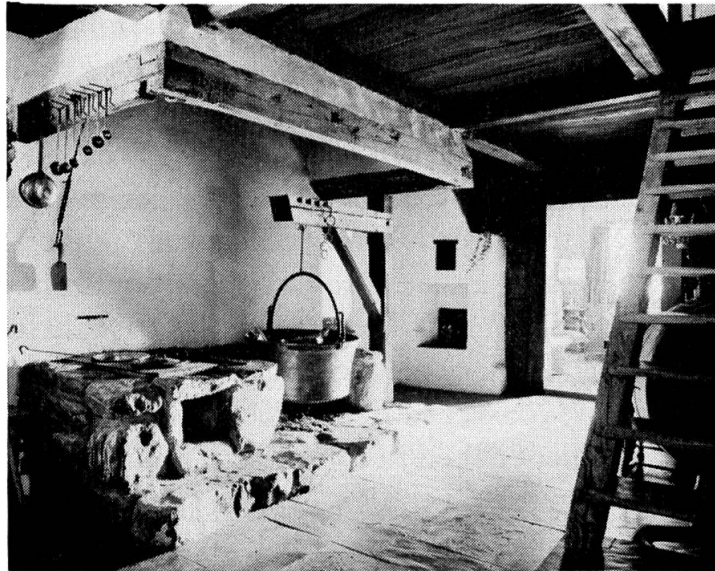
Das Haus des Landvogts Schießer nach der Renovation.

Photos: Jürg Davatz

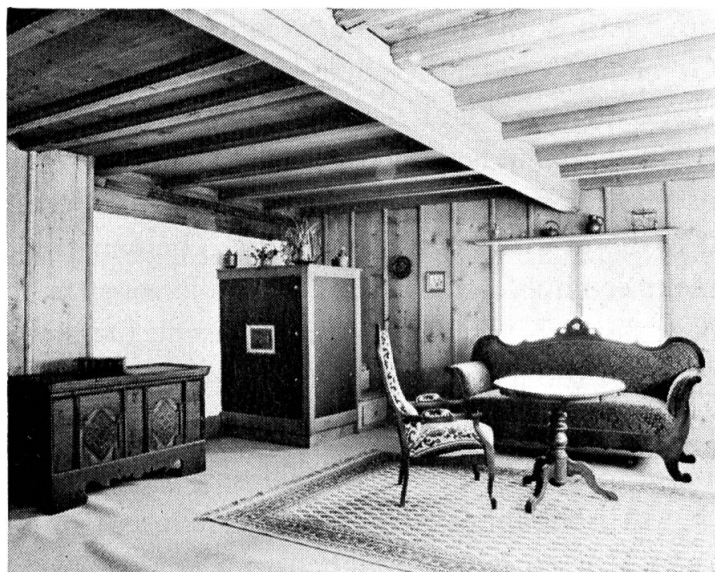
Mitte Mai ist der langgehegte Wunsch nach einem Ortsmuseum in Erfüllung gegangen. Der wagemutige Restaurator des Landvogt Schießer-Hauses hatte mit einem beträchtlichen Kostenaufwand drei Räume im Parterre des Hauses bereitstellen lassen, je einen Ausstellungs-, Vorführ- und Archivraum, so daß sie nur noch eingerichtet werden mußten. Dieses Geschenk, das uns übrigens nicht einmal eine Miete, sondern nur den Unterhalt kostet, ist uns dennoch nicht in den Schoß gefallen, wie der kurze Rückblick dartut.

Das Schießer-Haus an der Matt war nach der mündlichen Überlieferung immer schon dem um 1500 lebenden Landvogt Bernhard Schießer zugeschrieben worden, und wie sich im Laufe der Renovation erwies, wurde es auch 1530 erbaut. Das altersträchtige Haus war für die Besitzerin schließlich zur untragbaren Last geworden, und außer dem Niederreißen schien es keine andere Lösung mehr zu geben, denn wer wollte und konnte schon das Wagnis einer ebenso kostspieligen wie im Ergebnis unsicheren Erneuerung auf sich nehmen? Das Unerwartete traf in letzter Minute ein. Architekt Willy Leins, Bürger von Glarus, dort aufgewachsen und in Zürich wohnhaft, mit der bedrängten Besitzerin lose verwandtschaftlich verbunden, erwarb im Herbst 1973 das Gebäude, das kurz zuvor und ohne sein Dazutun auf Antrag von einem direkten Nachkommen

des Landvogtes Schießer unter Heimatschutz gestellt worden war. Des neuen Besitzers Umbaupläne wurden von den zuständigen Instanzen genehmigt und auch die entsprechenden Bundes- und Kantonsbeiträge zugesichert, sofern auch die Gemeinde ihren Beitrag von Fr. 36 500.– zu leisten gewillt sei. An dieses Gemeindetreffnis übernahm die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz Fr. 7000.– und die glarnerische Vereinigung weitere Fr. 5000.–, so daß der Gemeinde noch



Die Küche im ursprünglichen Zustand. Die Herdstelle ist benützbar.



Eine der Stuben, die den Mietern zur Verfügung steht.

Fr. 24 500.– verblieben wären. Aber auch dieser Betrag war einer großen Mehrheit für eine «abbruchreife Hütte» noch zuviel, Ortsmuseum hin oder her. Das Volksverdict löste spontan eine Stiftung aus mit der ersten Aufgabe, für den Gemeindebeitrag gutzustehen. Die Restauration, die mit denkmalpflegerischer Sorgfalt durchgeführt wurde, konnte im Herbst des vergangenen Jahres abgeschlossen werden, und das Haus präsentiert sich nun in einem so schmucken Zustand, daß es heute von jedermann nur noch mit Wohlgefallen betrachtet wird!

Der großzügige Grundriß des Hauses gestattete es, fünf Wohnungen einzurichten und darüber hinaus für das Ortsmuseum drei Räume bereit-

zustellen. Wir betrachten das Nebeneinander von Wohnhaus und Museum als eine glückliche Verbindung, die einer musealen Sterilität entgegenwirkt. Nur kein Museum mit Spinnweben! Die uns zur Verfügung stehenden Räume kamen unsern Vorstellungen von einem lebendigen Museum entgegen. Der eigentliche Ausstellungsraum ist nur 24 Quadratmeter groß. Natürlich könnte man ihn mit kunterbunten Antiquitäten füllen (wozu hat man denn ein Museum?), was aber auch der sicherste Weg wäre, daß es einmal und nicht wieder besucht würde. Wir glauben, eine gute Lösung für unsere Verhältnisse in thematischen Wechselausstellungen mit lokalgeschichtlichen Themen gefunden zu haben.

Die diesjährige Ausstellung ist dem Thema gewidmet: «Der Riese Melchior Thut – sein Leben (1736–1784) und seine Zeit (18. Jh.)». Der erste Teil, das Leben des «Riesen», der in Linthal geboren und aufgewachsen ist, bot sich zum Erzählen an. Wer hört nicht gerne Geschichten, und in diesem Falle ist sogar eine recht spannende und kurzweilige zu erwarten. Um ihr das Gerüchlein des Unwahrscheinlichen und Erdichteten zu nehmen, wurde das Erzählte mit zahlreichen Dokumenten belegt. Für diese Hör-Schau ist der Keller und ehemalige Pferdestall des Landvogts Schießer eben der geeignete Raum!

Für den zweiten Teil des Themas («...und seine Zeit») wird das 18. Jh. nur aus dem ganz engen Blickwinkel des örtlichen Geschehens dargestellt, was schließlich auch die Aufgabe eines Dorf- und Regionalmuseums sein soll. Es wurde versucht, mit Originaldokumenten aus den Gemeinde- und Kirchenarchiven des Glarner Hinterlandes die Zeit zu verdeutlichen. Die Erläuterungen zu den einzelnen Themen, die nur eine Auswahl darstellen, wurden in den «Museumsführer» verbannt, wodurch das «Wandlesebuch» als Darstellungsmittel umgangen werden konnte.

Mit dieser Ausstellung sind die Themen für weitere Schauen beileibe nicht erschöpft! Für die nächsten Jahre sind folgende Themen vorgesehen, die sich sowohl für die statische Darstellung im ersten Raum wie auch für die lebendigere Hör-Schau im zweiten Raum auswerten lassen:

- 1978 Photographien aus Großmutter's Album
- 1979 100 Jahre Eisenbahn Glarus–Linthal (wofür bereits ein Amateur-Eisenbahner eifrig am Sammeln ist)
- 1980 Vor 50 Jahren Kilchenstock
- 1981 150 Jahre Tuchfabrik Hefti und Cie., Hätzingen
- 1982 Geologie des Glarner Hinterlandes

Der Themen sind so viele, daß sie sich nicht erschöpfen werden, zumal die Gegenwart auch bald einmal zur Vergangenheit gehören wird. Wir haben vielleicht noch das besondere Glück, daß auch der «Neujahrsbote für das Glarner Hinterland und Sernftal» anregend und befruchtend für das Museum wirkt.

Öffnungszeiten: Mittwoch, Samstag und Sonntag, 13.30 bis 17.00 Uhr und nach spezieller Vereinbarung. Eintritt: Fr. 1.– für Erwachsene, 50 Rappen für Kinder. Das Museum wird Ende Oktober geschlossen.